

Arte dreht Gefängnis-Doku

Alltag im Offenen Vollzug der JVA Bielefeld-Senne mit Fernsehkameras festgehalten

VON DENNIS ROTHER

■ **Bielefeld.** Film ab in der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Senne: Eine dreiköpfige Fernsehcrew des Kultursenders Arte drehte jetzt in Deutschlands größter JVA eine Dokumentation. Der Fokus liegt auf dem Offenen Vollzug – dort liegt Bielefeld-Senne bei der Zahl der Häftlinge sogar europaweit vorne. Wie leben die Häftlinge? Welche Erfahrungen machen die Angestellten? Die Redakteure interviewten alle Beteiligten und hielten ihren Alltag mit der Kamera fest.

Hinterausgang am Hafthaus Ummeln, 10.07 Uhr. Zwei Polizeibullis fahren vor. Grüner Anstrich, winzig kleine Fenster – es sind Gefangenentransporter. Rund ein Dutzend junger Männer schlendern daraufhin vom Gefängnisstrakt Richtung Parkplatz. Aufsicht ja, Handschellen nein. Nur ein Meter dahinter: ein Kameramann. Er verfolgt die Männer auf Schritt und Tritt, hält das Einladen des Gepäcks fest, filmt den wortlosen Einstieg der Häftlinge genauso wie die langsame Abfahrt. Dann der Schnitt. Die tägliche Vertei-

lung der neu angekommenen Häftlinge auf die JVA-Außenstellen ist im Kasten.

Unaufgeregt und nüchtern – aber hautnah: So detailliert dokumentiert die Arte-Crew die Routine in der JVA Bielefeld-Senne. Der viertägige Dreh in Bielefeld ist Teil eines europäi-

schen Filmprojekts. „In Frankreich und der Schweiz waren wir schon, Schweden kommt noch“, sagt Mitarbeiterin Claire Floquet.

Die Idee zur Doku kam Projektleiter Bernard Nicolas in Paris: „Französische Gefängnisse sind derzeit völlig überbelegt. Of-

fenen Vollzug gibt es kaum. Wir möchten die aktuelle Lage mit der in anderen Ländern vergleichen.“ 1676 Häftlinge können in Bielefeld-Senne in zwei Hafthäusern sowie 16 Außenstellen unterkommen. Der Gefängnisgigant beschäftigt derzeit 430 Mitarbeiter.

Damit sei es laut dem Filmteam eine ideale Anlaufstelle gewesen. „Wir sind im Moment nur zu 90 Prozent ausgelastet. Ein guter Wert“, sagt Uwe Nelle-Cornelsen. Der langjährige JVA-Leiter stand Projektleiter Bernard Nicolas genauso Rede und Antwort wie die Aufseher, Sozialarbeiter sowie eine Gefängnispfarrerin.

Einen Tag lang begleiteten die Filmleute auch zwei Insassen im Offenen Vollzug, vom Ausgang am frühen Morgen bis zur Rückkehr. „Unter anderem an ihre Arbeitsstätte“, so Nelle-Cornelsen. „Insassen können fünf Tage, aber auch einige Jahre im Offenen Vollzug bleiben.“ Damit das Leben hinter Gittern nicht zu monoton wird, organisiert Nelle-Cornelsen gemeinsam mit dem Kulturkreis Senne die Reihe „Knast-Kultur“. In dieser Woche stand ein Country-Konzert unter freiem Himmel an –



Die Kamera läuft: Arte-Mitarbeiter Damien Augeyrolles (2.v.r.) filmt unter Aufsicht eines Polizisten (r.) den Gang der neu eingetroffenen Häftlinge durch den Flur des Gefängnisstrakts. Der Weg führt zum Hinterausgang.

FOTOS: ANDREAS ZÖBE

INFO

Offener Vollzug

- ◆ Laut dem Statistischen Bundesamt befanden sich im Vorjahr 9.622 von 58.073 Strafgefangenen in Deutschland im Offenen Vollzug. Das sind rund 17 Prozent.
- ◆ Der spätere Übergang in die Freiheit soll den Häftlingen im Offenen Vollzug erleichtert werden.
- ◆ Dabei setzt die Justiz oft auf regelmäßige Arbeit außerhalb der Anstalten. (dr)

und auch dort war die Arte-Crew vor Ort, befragte Teilnehmer und sammelte Eindrücke.

Die Doku-Filmer wollen die Aussagen der Beteiligten beim Schnitt des Materials unkommentiert lassen. „Wir sind keine Politiker. Wir werten nicht und machen keine Verbesserungsvorschläge für andere Länder“, sagt Bernard Nicolas. Am Ende der Europareise sollen im Herbst insgesamt 90 Minuten Filmmaterial im Kasten sein. 2014 wird die Sendung schließlich ausgestrahlt.